

## Benediktinerregel

Die Reichenauer Mönche gehörten zum Orden der Benediktiner. Gegründet wurde der Orden 529 von Benedikt von Nursia. Für die Lebensweise der Mönche stellte er eine Regel auf, die „Regula sancti Benedicti“ (Regel des heiligen Benedikt). Die Reichenauer Mönche lebten nach dieser Regel.

### **M1 - Lebensregeln eines Mönches**

Vor allem: Gott, den Herrn, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft. Ebenso: Den Nächsten lieben wie sich selbst. Dann: nicht töten. Nicht die Ehe brechen. Nicht stehlen. Nicht begehren. Nicht falsch aussagen. Alle Menschen ehren. Und keinem anderen antun, was man selbst nicht erleiden möchte. (...) Sich Genüssen nicht hingeben. Das Fasten lieben. (...) Bedrängten zu Hilfe kommen. Trauernde trösten. Sich dem Treiben der Welt entziehen. Der Liebe zu Christus nichts vorziehen. Den Zorn nicht zur Tat werden lassen. Der Rachsucht nicht einen Augenblick nachgeben. Keine Arglist im Herzen tragen. Nicht unaufrichtig Frieden schließen. Von der Liebe nicht lassen. Nicht schwören, um nicht falsch zu schwören. (...) Nicht Böses mit Bösem vergelten. Nicht Unrecht tun, vielmehr Erlittenes geduldig ertragen. Die Feinde lieben. (...)

Nicht stolz sein, nicht trunksüchtig, nicht gefräßig, nicht schlafsüchtig, nicht faul sein. (...) Sieht man Gutes bei sich, es Gott zuschreiben, nicht sich selbst. Das Böse aber immer als eigenes Werk erkennen, sich selbst zuschreiben. Den Tag des Gerichtes fürchten. Vor der Hölle erschrecken. Das ewige Leben mit allem geistlichen Verlangen ersehnen. Den unberechenbaren Tod täglich vor Augen haben. Das eigene Tun und Lassen jederzeit überwachen. Fest überzeugt sein, dass Gott überall auf uns schaut. Böse Gedanken, die sich in unser Herz einschleichen, sofort (...) dem geistlichen Vater (Abt) eröffnen. (...)

Das viele Reden nicht lieben. (...) Häufiges oder ungezügelt Gelächter nicht lieben. Heilige Lesungen gern hören. Sich oft zum Beten niederwerfen. Seine früheren Sünden unter Tränen und Seufzen täglich im Gebet Gott bekennen und sich von allem Bösen künftig bessern. (...) Den Anweisungen des Abtes in allem gehorchen, auch wenn er selbst, was ferne sei, anders handelt. (...) Die Keuschheit lieben. Niemand hassen. Nicht eifersüchtig sein. Nicht aus Neid handeln. Streit nicht lieben. Überheblichkeit fliehen. Die Älteren ehren, die Jüngeren lieben. (...)

Das sind also die Werkzeuge der geistlichen Kunst. Wenn wir sie Tag und Nacht unaufhörlich gebrauchen und sie am Tag des Gerichts zurückgeben, werden wir vom Herrn jenen Lohn empfangen, den er selbst versprochen hat: "Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, hat Gott denen bereitet, die ihn lieben."

### **M2 - Einzelne Regelungen**

**Eigenbesitz des Mönches:** Vor allem dieses Laster muss mit der Wurzel aus dem Kloster ausgerottet werden. Keiner maße sich an, ohne Erlaubnis des Abtes etwas zu geben oder anzunehmen. Keiner habe etwas als Eigentum, überhaupt nichts, kein Buch, keine Schreibtafel, keinen Griffel gar nichts. (...) "Alles sei allen gemeinsam", wie es in der Schrift heißt, damit keiner etwas als sein Eigentum bezeichnen oder beanspruchen kann.

**Die kranken Brüder:** Die Sorge für die Kranken muss vor und über allem stehen: man soll ihnen so dienen, als wären sie wirklich Christus. (...) Die kranken Brüder sollen einen eigenen Raum haben und einen eigenen Pfleger, der Gott fürchtet und ihnen sorgfältig und eifrig dient. Man biete den Kranken, sooft es ihnen guttut, ein Bad an; den Gesunden jedoch und vor allem den Jüngeren erlaube man es nicht so schnell. Die ganz schwachen Kranken dürfen außerdem zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit Fleisch essen.

**Maß der Speise:** Zwei gekochte Speisen sollen also für alle Brüder genug sein. Gibt es Obst oder frisches Gemüse, reiche man es zusätzlich. Ein reichlich bemessenes Pfund Brot genüge für den Tag, ob man nur eine Mahlzeit hält oder Mittag und Abendessen einnimmt. War die Arbeit einmal härter, liegt es im Ermessen und in der Zuständigkeit des Abtes, etwas mehr zu geben, wenn es guttut. Doch muss vor allem Unmäßigkeit vermieden werden; und nie darf sich bei den Mönchen Übersättigung einschleichen. Auf das Fleisch vierfüßiger Tiere sollen alle verzichten, außer die ganz schwachen Kranken.

**Die Ordnung für Handarbeit und Lesung:** Müßiggang ist der Seele Feind. Deshalb sollen die Brüder zu bestimmten Zeiten mit Handarbeit, zu bestimmten Stunden mit heiliger Lesung beschäftigt sein.

**Die Aufnahme der Gäste:** Alle Fremden, die kommen, sollen aufgenommen werden wie Christus; denn er wird sagen: "Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen." Allen erweise man die angemessene Ehre, besonders den Brüdern im Glauben und den Pilgern.

**Die Annahme von Briefen und Geschenken:** Der Mönch darf keinesfalls ohne Weisung des Abtes von seinen Eltern oder irgendjemandem, auch nicht von einem anderen Mönch Briefe, Eulogien oder sonst kleine Geschenke annehmen oder geben. Selbst wenn seine Eltern ihm etwas geschickt haben, darf er sich nicht anmaßen, es anzunehmen, ehe der Abt benachrichtigt wurde.

Aus: Benediktinerregel. <http://www.benediktiner.de/index.php/die-ordensregel-des-hl-benedikt.html> (letzter Zugriff 28.7.2016)

**Arbeitsaufträge (+ = für die Schnellen; # = knifflige Aufgaben)**

1. Lies M1 und M2. Lege dann auf einem Blatt eine Tabelle wie unten an. Fülle die Tabelle mit Stichworten aus.

So soll sich der Mönch verhalten...	Informationen aus M1 und M2
gegenüber Gott	
gegenüber dem Abt	
gegenüber seinen Mitmenschen	
gegenüber sich selbst	

2. a) Suche jeweils zwei Regeln aus, die du richtig und die du falsch findest.

b) Erkläre, warum du die Regeln richtig bzw. falsch findest.

+3. Könntest du dir vorstellen, nach diesen Regeln in einem Kloster zu leben? Schreibe hierzu einen kurzen Text. Lese deinem Nachbar den Text vor.

4. Unterhalte dich mit deinem Nachbarn: Was könnte Menschen damals und heute dazu bewegen, in einem Kloster nach der Benediktinerregel zu leben?

#5. Führe mit deinem Nachbarn ein Streitgespräch den folgenden Thesen:

a) „Nach der Benediktinerregel ist der Mensch schlecht.“

b) „Die Vorstellungen vom Menschen in der Benediktinerregel haben die Menschen bis in die heutige Zeit stark beeinflusst.“